

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-Spalte, Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pf.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Übereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 30.

Montabaur, Sonntag, den 22. Februar 1914.

47. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Herr Landwirtschaftsminister hat durch Erlaß vom 17. v. Mts. — I. A. II. 274 — der Landwirtschaftskammer die Genehmigung erteilt, 10% (zehnjahrel) Prozent des Grundsteuerertrages für das Etatsjahr 1914 zu erheben. Unter Bezugnahme auf § 18 des Gesetzes vom 30. Juni 1894 (G.-S. S. 126) erlaube ich ergebenst wegen Ausschreibung, Einziehung und Abführung der Beiträge das Weitere zu veranlassen.

Die Beiträge sind spätestens bis 15. Mai d. J. an die königliche Kreisstelle hier abzuliefern.

Ich verweise Sie noch auf die Kreisblatt Bekanntmachung vom 22. Juli 1899 Kreisblatt Nr. 88.

Montabaur, den 16. Februar 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
F. v. Marschall.

Königliche Fachschule für die Eisen- und Stahlindustrie des Siegerlandes zu Siegen.

Beginn des Schuljahres: 16. April 1914.

A. Tageschule. Praktische Ausbildung in den Lehrwerkstätten (Schlosserei, Dreherei, Schmiede, Formerei, Klempnerei) neben zeichnerischem und fachwissenschaftlichem Unterricht. Aufnahmebedingung: Erfolgreicher Besuch einer Volksschule. Kursusdauer: 2 Jahre. Schulgeld: 60 Mark jährlich für preussische Schüler. Stipendien für minder bemittelte und würdige Schüler. Die Reifeprüfung gilt u. Ministerialerlaß als Gesellenprüfung für Schlosser und Schmiede.

B. Sonntags- und Abendkurse für nicht mehr fortbildungspflichtige junge Leute der Metallindustrie. Beginn 19. April 1914.

C. 10 wöchentlicher Kursus zur Ausbildung von Vorzeichnern für Blechbearbeitung jeder Art. Beginn: 20. April 1914. Schulgeld: 20 Mark.

Anmeldungen jetzt erbeten. Programme und Auskunft kostenfrei durch

Die Direktion:
Erler, Komm. Direktor.

Wird veröffentlicht. Die Herrn Bürgermeister ersuche ich um Bekanntgabe in ortsüblicher Weise.

Montabaur, den 17. Februar 1914.

Der Königl. Landrat: F. v. Marschall.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den ersten Tagen des Monats April d. J. hat die Aufnahme der in Ihrer Gemeinde vorhandenen Hunde behufs Feststellung der Hundesteuer wieder stattgefunden.

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(Nachdruck verboten.)

Des Kommerzienrats Gedanken waren ganz von dem Hunde in Anspruch genommen. Ihm erschien es unheimlich, warum der Direktor dieses Schreiben, das doch bereits vor geraumer Zeit eingegangen war, verschwiegen. Daß Haß die Triebfeder gewesen, wollte er nicht annehmen, denn angesichts eines solchen Falles konnte doch nur tiefstes Mißgefühl Platz greifen. Aber auch Vergeßlichkeit konnte nicht der Grund des Verschweigens sein, denn der Fall war ja zu wiederholten Malen zwischen Stegmaier und dem Direktor besprochen und nach allen Richtungen hin kombiniert worden.

Unruhig horchte Stegmaier, der in dem Salon an eines der Fenster getreten war, auf jedes Geräusch in dem Hause. Er war zu aufgeregter, einen klaren Gedanken fassen zu können, und doch sagte er sich, daß er planmäßig vorgehen müsse, wenn er Aufklärung über das rätselhafte Schreiben erhalten wolle. Indes kam er nicht dazu, sich einen regelrechten Plan zu schmieden, denn eben betrat Erika an Stelle der Mutter den Salon, den Gast artig begrüßend.

Erstaunt nahm Stegmaier die Veränderung wahr, die die harte Leidenszeit den Zügen des jungen Mädchens aufgedrückt hatte. Inniges Mitleid mit der Tochter des Direktors erfüllte ihn, als er, den Gruß der Eintretenden erwidern, auf sie zuschritt und ihr die Hände schüttelte.

Erika nötigte den Gast, Platz zu nehmen, und ließ sich dann selbst auf einem Sessel nieder.

„Mein Erscheinen heute hat einen ganz besonderen Zweck, gnädiges Fräulein,“ begann Stegmaier die Unterhaltung. „Wenn es irgend möglich erscheint, muß ich Ihnen Herrn Papa sprechen. Es handelt sich um eine sehr wichtige Angelegenheit, in der ich dringend Aufschluß haben möchte.“

Mit leicht vibrierender Stimme entgegnete Erika, die ihr Gegenüber erstaunt angesehen: „Papa liegt schwer

Die Verzeichnisse sind mir bis zum 10. April d. J. vorzuliegen.

Wenn für einen Hund nur der halbe Steuerfuß von 2,50 Mark zum Ansatze zu kommen hat, wollen Sie in der Spalte Bemerkungen des Verzeichnisses einen entsprechenden Vermerk machen, in dem die Verhältnisse genau klar zu legen sind. Es genügt also nicht die Angabe „Gewerbebetrieb“, oder „Wachhund“, sondern es ist eine genauere Bezeichnung, z. B. 350 Meter vom Orte entfernt liegende Mühle anzugeben.

Auf die Bestimmungen der Verfügung vom 4. Dezember 1905, Kreisblatt Nr. 145, mache ich noch besonders aufmerksam.

Montabaur, den 18. Februar 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
F. v. Marschall.

Auf der Weichschlammstation in Welschnedorf ist seit dem 2. dieses Monats der Hengst Infant, braun, 1,79 groß, geboren 1903 in Belgien, aufgestellt.

Abstammung: Vater Macadam, Mutter Pauline. Den Pferdegütern des Kreises empfehle ich den Hengst zur Deckung ihrer Stuten zu benutzen.

Die Deckstunden sind festgesetzt für Februar, März und April auf 8–10 Uhr, 11–12 Uhr und 4–6 Uhr nachmittags; für Mai und Juni von 7½–9½ Uhr, 11–12 Uhr und 4–6 Uhr nachmittags.

An Sonn- und Feiertagen wird nicht gedeckt. Das Deckgeld von 8½ M. ist vor dem ersten Sprung zu entrichten.

Vorherige Anmeldungen von Stuten, die dringend erwünscht sind, sind an die Stationshalter Gebrüder Haney (Telefon Nr. 2 Welschnedorf) zu richten.

Der Landrat: F. v. Marschall.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen des Unterwesterwaldkreises

findet an den nachbenannten Orten und Tagen statt:

A. zu Grenzhausen, im Gasthof Sanner:

Mittwoch, den 25. Februar, vormittags 8 Uhr, für die Gemeinden Alsbach, Grenzau, Höhr, Gundsorf, Hilgert, Stromberg und Neuhäusel.

Donnerstag, den 26. Februar, vormittags 8 Uhr, für die Gemeinden Hilscheid, Kammersdorf, Rautort, Sessenbach, Simmern, Wirscheid, Grenzhausen und Caan.

B. zu Selters, im Hotel Frohneberg:

Freitag, den 27. Februar, vormittags 8 Uhr, für die Gemeinden Breitenau, Deesen, Ebernahn, Ellenhausen, Freilangen, Freirachdorf, Marienhausen, Marienrachdorf, Maroth, Oberhaid, Oehingen, Schenkelberg, Goddert, Hartensfels, Helferskirchen, Herfischbach u. Krummel.

Samstag, den 28. Februar, vormittags 8 Uhr, für die Gemeinden: Marxain, Mogendorf, Nordhofen,

Quirnbach, Ransbach, Milderoth, Selters, Sessenhausen, Steinen, Vielbach, Wittgert, Wölferlingen und Zülbach.

C. zu Montabaur, im vom Endeischen Gartenlokal:
Montag, den 2. März, vormittags 8 Uhr,

für die Gemeinden Krzbach, Bannbergscheid, Bladernheim, Boden, Cadenbach, Daubach und Wirsig.

Dienstag, den 3. März, vormittags 8 Uhr,

für die Gemeinden Eigendorf, Eschelbach, Ettersdorf, Gadenbach, Heiligenroth, Holler, Horbach, Horreßen, Hübingen, Moschheim, Oberelbert, Redenthal, Untershausen, Welschnedorf und Wirzenborn.

Mittwoch, den 4. März, vormittags 8 Uhr,

für die Gemeinden Dernbach, Stahlhofen, Staudt, Leutertod und Montabaur.

Donnerstag, den 5. März, vormittags 8 Uhr, für die Gemeinden Baumbach, Siershahn, Eitelborn und Niederelbert.

Die Reklamationen vom 1. und 2. Musterungstage werden am 26. Februar in Grenzhausen (Gasthof Sanner), vom 3. und 4. Tage am 28. Februar in Selters (Hotel Frohneberg) und vom 5., 6., 7. und 8. Musterungstage am 5. März in Montabaur (Gartenlokal vom Ende) verhandelt.

Die Herren Bürgermeister wollen die Reklamanten hierauf besonders aufmerksam machen.

Eine Lösung der Militärpflichtigen findet nicht mehr statt.

Militärpflichtige Dienstboten, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgehilfen, Fabrikarbeiter, Vergleute und andere in ähnlichen Verhältnissen stehende Militärpflichtige, welche zwar im hiesigen Kreise geboren, aber in einem anderen Kreise beschäftigt sind und dort auch wohnen, haben sich nicht hier sondern an demjenigen Orte, wo sie in Lehre oder Arbeit stehen, zu stellen und etwaige Reklamationen anzubringen. Haben sie jedoch im hiesigen Kreise ihre Wohnung, so sind sie nicht am Beschäftigungsorte, sondern an ihrem Wohnorte meldepflichtig und haben sich daher hier zu stellen.

Militärpflichtige, welche sich diesen Bestimmungen entgegen mit den Militärpflichtigen ihrer Geburtskommune zu stellen versuchen sollten, werden zur Musterung nicht zugelassen, auch wird deren Bestrafung wegen unterlassener Gefälligkeit bei dem Zivilvorsitzenden ihres Gefälligkeitortes veranlaßt werden. Hierauf wird besonders aufmerksam gemacht.

Zum einjährig-freiwilligen Dienste Berechtigte haben nicht zu erscheinen, sofern sie auf Grund des Berechtigungs-Scheins von der Ersatzkommission zurückgestellt sind. Zöglinge der Seminaranstalt, welche auf Grund des § 32, 2 f. für 1914 von der Ersatzkommission zurückgestellt wurden, sind ebenfalls von der Gefälligkeit

erkannt dankt, da er noch immer von schrecklichen Phantasien gequält wird. Er erkennt nicht einmal Mama und mich, so daß er auch Sie, Herr Rat, nicht erkennen wird.“

„Das ist mir äußerst fatal,“ brachte Stegmaier hervor, indes sich seine Stirn unwohlte. „In der Tat äußerst fatal!“ unterfuhr er nochmals, „da Ihr Herr Papa ein Schreiben unter seinen Papieren liegen hatte, über das ich unbedingt von ihm Auskunft fordern muß. Da werden Sie, gnädiges Fräulein, wohl einsehen, daß ich alles versuchen muß, Herrn Direktor Lohmann zu sprechen.“

„Ich weiß zwar, Herr Rat, daß Papa Sie nicht erkennen wird, aber um Sie davon zu überzeugen, daß der arme Papa nach menschlichem Ermessen noch lange Zeit nicht in der Lage ist, klar zu denken und zu empfinden, wird es gut sein, wenn Sie sich persönlich vom Zustande Papas überzeugen,“ erwiderte Erika nach einigem Zögern, sich von ihrem Plage erhebend. „Darf ich bitten, Herr Rat, eine einladende Handbewegung nach der Tür, durch die Sie soeben eingetreten, forderte den Kommerzienrat auf, ihr zu folgen.“

Ein unangenehmes Gefühl hatte sich Stegmaiers, der sich erhob, bemächtigt. „Gnädiges Fräulein dürfen versichert sein, daß nicht Mißtrauen an Ihren Worten es ist, wenn ich versuche, dennoch zu Herrn Direktor Lohmann zu gelangen. Nur die höchst sonderbare Entdeckung, die ich heute machte, zwingt mich dazu, alles anzubieten, um Licht in das Dunkel zu bringen, das Sie jetzt noch umgibt. Es kann ja immerhin sein, daß Herr Direktor Lohmann einige leichte Augenblicke hat, in der er mir Auskunft geben könnte. Da ist es meine Pflicht, selbst an sein Krankenlager zu treten, weil leider die eiserne Notwendigkeit mich dazu zwingt, auch das Letzte zu versuchen.“

„Darf ich bitten, Herr Rat?“ Leichten Schrittes verließ das junge Mädchen das Gemach, gefolgt von dem Kommerzienrat. Im Krankenzimmer angelangt, überzeugte sich Stegmaier auf den ersten Blick, daß er hier keine Auskunft erhalten würde.

„Nein, ich habe ihn nicht einsperren lassen,“ phantasierte Lohmann.

Bewegt beugte sich Stegmaier über den Kranken.

„Kennen Sie mich nicht, Herr Direktor?“ fragte er ziemlich laut, doch unbeeinträchtigt dadurch phantasierte der Kranke weiter: „Ich habe ihn nicht einsperren lassen!“ Dann trat für einen Augenblick Stille ein, doch das gequälte Hirn arbeitete weiter. Nicht lange währte es, dann fuhr Lohmann in seinen Phantasien fort: „Schwarz soll Erika nicht haben! Ich will es nicht!“

Unwillkürlich mußte Stegmaier jetzt das junge Mädchen anblicken, das sich weinend vom Bette abwandte. Wie eine Erleuchtung durchdrachte es ihn. Deshalb also die Gegnerschaft zwischen Lohmann und Schwarz. Hier lag ansehend des Rätsels Lösung.

Abermals stöhnte Lohmann auf: „Er ist ja nervenkrank! Nein, nein! Es ist nicht wahr!“ undeutliches Gemurmel folgte. Dann schwiegte der Kranke, der jetzt totbleich auf seinem Lager bereits den letzten Schlaf zu tun schien. Nur ein leises Zucken der Hände verriet, daß noch Leben in ihm sei.

Sein weiteres Verweilen hier würde Stegmaier keine Aufklärung über das bringen, was ihn hergeführt. Schweigend entfernte er sich deshalb, gefolgt von dem jungen Mädchen, das dem im Nebenzimmer sich aufhaltenden Krankenwärter ein Glöckchen gab.

Erika geleitete den Kommerzienrat in den Salon zurück.

Schweigend, mit seinen Gedanken beschäftigt, legte Stegmaier den kurzen Weg dahin zurück. Das sah ja aus, als ob Lohmanns Lebensuhr bald abgelaufen sei. Gleichzeitig aber fühlte der Kommerzienrat das dringende Bedürfnis in sich, dem jungen Mädchen einige Trojesworte zu sagen und ihm neue Hoffnung zu machen, an die er selbst nicht glaubte. Ungemein schwach fiel dieser Versuch deshalb aus.

Aber Erika bemerkte das nicht einmal, denn die Phantasien des Vaters gaben ihr zu denken. Es war nicht das erste Mal, daß sie diese Schmerzensreden angehört, so daß sie zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Vater ein freies Spiel getrieben, sie von dem heißgeliebten Manne zu trennen. Ein Lügengewebe zog er um sie auf, um sie,

pfligt im Musterungstermine entbunden. Alle Militärpflichtige, welche schon vor einer Ersatzkommission erschienen sind, haben zur Musterung den Lösungsschein mitzubringen, widrigenfalls ihnen auf ihre Kosten ein neuer Lösungsschein ausgestellt wird. Den bezeichneten Militärpflichtigen ist dies bekanntzumachen.

Militärpflichtige, welche sich nicht stellen, oder beim Aufsuchen ihres Namens im Musterungsbüro nicht anwesend sind, werden nach § 26 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen, welches beglaubigt sein muß, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist. Gemütskranke, Wüßhühner und Strüppel dürfen auf Grund eines solchen Zeugnisses von der Bestellung befreit werden; solche Befreiungen sind zeitig vorher einzureichen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Besitze eines Meldeheimes sind, werden von der Bestellungspflicht im Musterungstermine nur entbunden, wenn sie durch das Bürgermeistertum nachweisen, daß sie im Besitze eines Annahmehauses sind.

Den Militärpflichtigen wird zur Pflicht gemacht, körperlich rein, in reiner Wäsche und nüchtern zu erscheinen. Die Herren Bürgermeister haben die Militärpflichtigen auf § 7 der Polizeiverordnung vom 8. März 1900, Kreisbl. Nr. 30, aufmerksam zu machen und auf deren Befolgung zu achten. Auch sollen die Militärpflichtigen zum Musterungsgeschäft sich die Ohren reinigen bzw. reinigen lassen (durch Ausspritzen mit warmem Wasser).

Glauben die Angehörigen von Militärpflichtigen mehrere Söhne nicht gleichzeitig entbunden zu können, so haben sie ihre Reklamations-Anträge für den jüngeren Sohn ebenfalls vor der Musterung zu stellen, da andernfalls bei vorhandener Tauglichkeit die gleichzeitige Heranziehung der Söhne zum Militärdienst erfolgen würde und alle späteren Reklamationen zurückgewiesen werden müssen. Aus dem Grunde, daß ein dienender Sohn nach zweijähriger Dienstzeit beurlaubt werden könnte, darf die Reklamation des noch nicht eingestellten Sohnes niemals unterbleiben. Die Herren Bürgermeister wollen die Angehörigen der Militärpflichtigen hierauf aufmerksam machen.

Den Eltern und den über 14 Jahre alten Brüdern und Schwestern eines Reklamierten ist zu eröffnen, daß sie sich im Musterungstermine einzufinden haben. Da deren Unterzeichnung durch den Königl. Stabsarzt erfolgt, so ist ein anderes ärztliches Zeugnis über ihre Arbeitsunfähigkeit überflüssig.

Sind die Eltern oder Angehörige durch Krankheit behufs Unterzeichnung auf ihre Erwerbsfähigkeit verhindert zu erscheinen, so ist ein ärztliches Zeugnis, ausgestellt von einem beamteten Arzte, (Kreisarzt) beizubringen und dieses im Termine vorzulegen.

Wenn zwei Brüder zur Musterung kommen oder wenn ein älterer Bruder eines Militärpflichtigen im Heere dient, so ist hierüber von dem betreffenden Bürgermeister bis zum 12. Februar cr. zu berichten mit Angabe darüber, in welchem Jahre der ältere Bruder geboren, sowie wann und bei welchem Truppenteile er eingestellt worden ist.

Die Beaufsichtigung der Militärpflichtigen auf dem Wege nach und von dem Musterungsbüro ist in erster Linie Sache der Herren Bürgermeister, welche streng darüber zu wachen haben, daß von den Militärpflichtigen ihrer Gemeinde keinerlei Orgelie verübt werden.

Ich mache die Herren Bürgermeister darauf aufmerksam, daß Sie an dem Tage, an dem die Militärpflichtigen untersucht, und an dem Tage, an dem die Reklamationen verhandelt werden, erscheinen müssen. Selbstverständlich an dem letzteren Tage nur dann, wenn aus ihrer Gemeinde Reklamationsanträge zur Verhandlung kommen. Die Militärpflichtigen brauchen nur an dem Tage zu erscheinen, an dem sie untersucht werden, nicht aber an dem Tage, an dem die Reklamationen zur Verhandlung kommen.

Montabaur, den 5. Februar 1914.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission:
J. B.: Schrodt.

Erila, von Schwarz fernzuhalten. Mehr wie je weilen nach dieser Erkenntnis die Gedanken des jungen Mädchens bei dem Geliebten, der für alle Welt spurlos verschwunden blieb. Wo mochte er verweilen? Ob er überhaupt noch unter den Lebenden war? War es nicht sehr wahrscheinlich, daß des Vaters Harttherzigkeit und ihre, Erilas, Haltung den Geliebten in den Tod getrieben? Wie tief das junge Mädchen seine Voreiligkeit auch jetzt bereute, sie ließ sich nicht ungeschehen machen.

Die heftigsten Vorwürfe, mit denen Erila sich peinigte, daß sie dem Geliebten, ohne ihn auch nur angehört zu haben, die Tür gewiesen, konnten das Unrecht nicht wieder gut machen. Jetzt hieß es, die Folgen zu tragen. Tapfer biß sie die Zähne zusammen, um das fast unerträgliche Weh hinterzujagen; aber schmerzlicher und bleicher wurden in diesen aufregenden Wochen die Wangen, immer gedrückter ihr Seelenzustand. Wenn nicht das Krankenbett des Vaters gewesen wäre, würde das junge Mädchen wohl selbst zusammengebrochen sein. So zog die Pflege des Vaters einen Teil der Gedanken ab.

Als Stegmaier Erila neue Hoffnung zu geben bestrebt war, fuhr sie wie aus tiefem Traume auf. Dann erwiderte sie: „Papas Leben steht in Gottes Hand. Seinem Ratsschlusse müssen wir uns fügen.“

„Erhalten Sie sich den frommen Glauben, liebes Fräulein Bohnmann“, entgegnete herzlich Stegmaier. „Er tröstet und erhebt uns. Und Sie gerade benötigen des Trostes und der Stärkung gar sehr.“ Und wie von einer magischen Kraft getrieben, sagte er nach einiger Zeit hinzu: „Herr Papa wollte wohl von einer Werbung des Herrn Direktors Schwarz um Ihre Hand nichts wissen?“

Hestig zuckte Erila zusammen, indes ihr schmales Gesichtchen sich mit feuriger Röte überzog. Schamhaft senkte sie die Blicke zu Boden, als sie antwortete: „Herr Schwarz sollte ja nervenkrank sein, und da wollte Papa von seiner Werbung um mich nichts hören.“

„So, so“, entgegnete Stegmaier. „Wertwüßig, höchst sonderbar! Von einer solchen Erkrankung des unglücklichen Herrn Schwarz ist mir auch nicht das geringste bekannt. Sein heidenmütiges Verhalten am Unglückstage

Bekanntmachung.
Den Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden die vom 1. April d. J. ab gültigen Kriegsbeordnungen und Passnotizen vom 10. bis 25. März d. J. durch die Post übersandt werden.

Die bis jetzt noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebrachten Wohnungs- und Berufsveränderungen sind sofort dem Bezirksfeldwebel zu melden.

Jeder Mann des Beurlaubtenstandes, der bis zum 25. März d. J. abends keine Kriegsbeordnung oder Passnotiz erhalten hat, muß dies bis zum 31. März d. J. seinem Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich melden.

Nichterstattung der Meldung wird bestraft.

Die vom 1. April d. J. ab nicht mehr gültigen alten (gelben) Kriegsbeordnungen und Passnotizen sind an diesem Tage durch die Inhaber selbst zu vernichten und die neuen (roten) haben sie zugleich einzuliefern.

Oberlahnstein, den 2. Februar 1914.

Königl. Bezirkskommando.

Im Anschluß an vorstehende Bekanntmachung weise ich die Ortspolizeibehörden an, diese Bekanntmachung in Ihren Gemeinden, insbesondere in den dazu gehörigen alleinstehenden Betrieben, Höfen und Mühlen in geeigneter Weise mehrmals sofort zu veröffentlichen.

Montabaur, den 4. Februar 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Kreisparkasse Unterwesterwald in Montabaur.

Unter Garantie des Kreises. Mündelsicher.
Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe bei täglicher Verzinsung.

Zinssatz
für Spareinlagen unter 10000 Mark $3\frac{1}{2}\%$,
für höhere Beträge bei halbjähr. Kündigungsfrist $3\frac{3}{4}\%$,
bei einjähriger „ „ „ 4% .

Die Verzinsung der Spareinlagen beginnt einen Tag nach der Einzahlung und endigt bei Rückzahlungen mit dem der Rückzahlung vorausgehenden Tage.

Gewährung von Darlehen zu günstigen Bedingungen:

gegen Hypothek,

„ Bürgschaft,

„ Faustpfand,

Darlehen an Gemeinden und Korporationen,

Kontokorrent- und Scheckverkehr,

An- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.

Die Kasse ist geöffnet von $8\frac{1}{2}$ Uhr vormitt. bis 1 Uhr nachmittags.

Girokonto bei der Reichsbankniederstelle in Höhr,

Baukonto bei der Preussischen Central-Genossenschafts-

kasse in Berlin.

Postcheckkonto Nr. 1238 Frankfurt a. M.

Annahmestellen in Arzbach, Baumbach, Ellenhausen,

Ettersdorf, Gadenbach, Grenzhausen, Herzbach, Marlain,

Mogendorf, Neuhäusel, Schenkelberg, Selters, Simmern,

Stahlhofen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

Frhr. v. Marschall, Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Lokales und Provinzielles.

in Montabaur, 21. Febr. (Fastnachtsfestlichkeiten.) Der Rath. Gesellenverein (Abteilung Heiterkeit) veranstaltet am Fastnachtsonntag, abends 8.11 Uhr im Kaiserfeste des Herrn H. Schmidt eine humoristisch-karnevalistische Abendunterhaltung. Es werden u. a. zwei Einakter: „Die Cinquartierung kommt“ und „Die Perlen der Kompanie“ gegeben. Zum Schluß: Ball. Fastnachtsdienstag, nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr ist die Schlusssitzung der „Heiterkeit“ in den geschmückten Räumen des Gesellenhauses. — Der Gesangsverein „Mendelssohn-Bartholdy“ hält seine Festlichkeit am Fastnachtmontag, abends 7.39 Uhr beginnend, im Saale des Herrn L. vom Ende unter der Bezeichnung: „Die Ausreise nach Amerika“ ab. Für den Abend ist vorgesehen: Großer Abschieds-Festball. Abschied

und Einschiffung der Reisenden. Gesangsvorträge, Flaggenparade und Tänze an Bord usw. Ausfahrt. Ankunft und Empfang in Amerika. Große Volksbelustigung im Vergnügungspark auf dem Jupitaplatz in Chicago. — Außerdem finden an den drei Fastnachtstagen in verschiedenen Lokaltäten Maskenbälle sowie sonstige Belustigungen statt. (Siehe Anzeigenteil).

Ableistung der Dienstpflicht in Kiautschou.

Für junge Leute, die ihre Welt- und Menschenkenntnis erweitern und sich die deutsche Heimat einmal von draußen ansehen wollen, bietet sich im Herbst dieses Jahres eine günstige Gelegenheit, ihren Gesichtskreis zu vergrößern durch die Möglichkeit, ihrer Dienstpflicht in solchen Truppenteilen zu genügen, die außerhalb der deutschen Heimat stationiert sind. Unter anderen kommen hierfür auch die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou, das III. Seebataillon in Tsingtau und das ostasiatische Marine-Detachement in Peking und Tientsin (China) in Betracht. Truppenkörper, die sich aus diesen Gründen vornehmlich aus Drei- bzw. Vierjährig-Freiwilligen ergänzen. Im Oktober 1914 erfolgt in Cuxhaven die Einstellung der Rekruten, und zwar der Matrosenartilleristen Kiautschou und der Seefoldaten bei dem III. Stammseebataillon. Nach der ersten infanteristischen Ausbildung, die während der Wintermonate noch in der Heimat vor sich geht, wird im Januar oder Frühjahr 1915 bzw. 1916 die Ausreise nach Ostasien angetreten. Ein großer Transportdampfer, für solche Zwecke und für die Fahrt durch die Tropen besonders ausgerüstet, führt diese „Ablösung“ durch das Mittelmeer über Colombo, Hongkong und Schanghai nach dem ostasiatischen Schutzgebiet. Hier in Tsingtau, in der blühenden und ständig an Bedeutung wachsenden deutschen Siedelung, bzw. in Peking oder Tientsin, wird der Rest der Dienstzeit absolviert. Die wechselnden Eindrücke der langen Reise, die tägliche Berührung mit fremden Völkern und Kulturen, die neuartige und moderne Organisation unseres Schutzgebietes, alles das bietet den Angehörigen dieser Besatzungstruppen die von vielen heißersehnte Gelegenheit, ein Stück der weiten Welt kennen zu lernen und mit reichen, mühelos erworbenen Kenntnissen im Frühjahr 1917 bzw. 1918 in die Heimat zurückzukehren. Bedingungen für die Aufnahme sind: Mindestgröße 1,65 Meter (für Matrosen-Artilleristen auch 1,64 Meter), kräftige Konstitution, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Den mit genauer Adresse zu versenden den Anmeldungen, die an das Kommando der genannten Marineteile zu richten sind, ist ein vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellter Meldechein zum freiwilligen Dienstetritt auf drei bzw. vier Jahre beizufügen. Angenommen werden Leute aller Berufsarten. Bevorzugt werden Elektrotechniker, Mechaniker, Chauffeure, Schuhmacher, Schneider, außerdem für die Matrosenartillerie-Abteilung Handlungsgesellen, Techniker und Monteure, für die beiden anderen Marineteile Gärtner und schreibgewandte Leute. In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt, die sich bei Vierjährig-Freiwilligen im vierten Dienstjahr auf täglich 1,50 Mark erhöht.

Wiesbaden. Die Maifestspiele im Hoftheater aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers in Wiesbaden werden in der zweiten Maiwoche vor sich gehen.

Kriegerverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. (Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung am 11. Februar 1914 in Wiesbaden.) Die diesmonatliche Vorstandssitzung fand am Mittwoch, den 11. d. M., unter dem Vorsitz des Herrn Oberst von Dettlen im Hotel Berg statt. Von auswärtigen Verbänden waren vertreten: Frankfurt a. M., Obertaunus und Wiesbaden-Land. Angemeldet haben sich die Vereine Niederreifenberg (Kreis Uffingen), Kirchburg (Kreis Oberwesterwald), Verein ehemal. Bamberger Mannen Frankfurt a. M. und Marineverein Höchst a. M. Als Termin für den Abgeordneten-tag 1914 in Eltville ist der 24. Mai in Aussicht genommen, falls der Kreisverband Rheingau keine Einwendungen gegen diesen Zeitpunkt zu machen hat. Die Lebensversicherungsanstalt und Sterbefälle des Bundes hat in

Das junge Mädchen sprach das aus, was auch die Mehrheit des Aufsichtsrats angenommen, immerhin war Stegmaier von dem festen Eintreten seines Gegenübers für die Ehrenhaftigkeit des Verschwindens überrascht. Wie tief mußte die Zuneigung des lieblichen Geschöpfes zu dem Vermählten sein, daß es, nachdem ihr dieser als nervenkrank hingestellt, ihm dennoch nichts Unehrenhaftes zutraute. Er, der Kommerzienrat, konnte deshalb einer augenblicklichen Eingebung nicht widerstehen, dem jungen Mädchen neue Hoffnung zuzusprechen.

„Erhalten Sie sich diesen Glauben, liebes Fräulein“, sagte er mit großer Wärme, „denn Herr Schwarz ist ein Ehrenmann, der niemals sein Amt in der Stunde der Gefahr feige im Stiche lassen würde, wenn er gesund wäre. Aber ein Kranker kann wieder genesen, und krank, sogar schwer krank war Herr Schwarz, aber — mein Himmel,“ unterbrach er sich und eilte erschreckt auf das junge Mädchen zu, das mit den Händen in die Luft griff und unfehlbar zu Boden gestürzt wäre, wenn es Stegmaier nicht noch im letzten Augenblicke gelungen wäre, die Taumelnde in seinen Armen aufzufangen.

Einen Augenblick lehnte das junge Mädchen wie leblos an der Brust des Kommerzienrats, aber dann lehrte ihm die Besinnung wieder, es schlug die Augen auf und richtete sich hastig auf.

„Entschuldigen Sie, Herr Rat. Ich wurde plötzlich von einem Schwindelgefühl befallen. Jetzt ist mir vollkommen wohl“, wandte sich Erila an den besorgt dreinblickenden Stegmaier. Hastig fragte sie dann weiter, denn alles in ihr lieberte, Gewissheit über das Schicksal des Geliebten zu erhalten: „Spannen Sie mich, bitte, nicht weiter auf die Folter und erzählen Sie mir, was Sie über Herrn Schwarz wissen, Herr Kommerzienrat.“

„Es ist leider nicht viel, liebes Fräulein“, antwortete Stegmaier väterlich gütig. „Nur so viel dürfte feststehen, daß Herr Schwarz noch unter den Lebenden“ weit. Heute fand ich zufällig unter den Papieren Ihres Herrn Papa einen Brief, der über den Aufenthalt des Herrn Schwarz Aufschluß gibt.

(Fortsetzung folgt.) 29

erschint wöchentlich viermal:
Montag, Donnerstag, Samstag
und Sonntag.

Bezugspreis:
Bei allen Postanstalten
abgeholt für halbjährige
Bezugszeit 8 M. 10 Pfg.
Von der Post frei ins Haus
gebracht (1. 1/2 Jahr) 3 M. 70 Pfg.
Bei unseren Agenturen
monatlich 45 Pfg.
Für Montabaur (frei ins Haus
gebracht 1. 1/2 Jahr) 1 M. 25 Pfg.
In der Geschäftsstelle abgeholt
für 1/2 Jahr) 1 M. 20 Pfg.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr:
für die 6-gespalt. Garnon-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirkungsvolle Verbreitung.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 30.

Montabaur, Sonntag, den 22. Februar 1914.

47. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Politisches.

* Die Reise des Kaisers nach dem Süden. Die Kaiserfahrt Hohenzollern wird nach den bisherigen Bestimmungen am Sonntagmorgen die Reise nach Korfu antreten. Die Fahrt geht zunächst nach Gibraltar. Es dürfte voraussichtlich das letzte Mal sein, daß dieses Schiff den Kaiser zur Reise nach dem Süden bringt. Bekanntlich pflegt der Kaiser das Schiff in Genua zu betreten.

* Berlin, 21. Febr. Der Reichstag bewilligte am Dienstag die erste Rate eines Reichszuschusses zu den Olympischen Spielen des Jahres 1916. Nach Erledigung mehrerer Resolutionen wurde die Spezialberatung des Etats für die Reichsjustizverwaltung fortgesetzt, wobei der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Visco sich über verschiedene Rechtsfragen verbreitete. In der Debatte wies Abg. Holtzsch (kons.) u. a. den sozialdemokratischen Vorwurf der Klassenjustiz ganz entschieden zurück. — Am Mittwoch wurden die juristischen Erörterungen fortgesetzt; in längeren Ausführungen wandte sich Abg. Dr. Vertel (kons.) gegen die zunehmende Unsitlichkeit in Wort und Bild. Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Visco nahm Stellung hierzu und legte den Rechtsstandpunkt an Hand der letzten Reichsgerichtsentscheidung klar. In der weiteren Debatte wies er eine sozialdemokratische Beleidigung des Reichsgerichts zurück.

* Berlin, 21. Febr. Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag bei der Etatsberatung für das Ministerium des Innern die Sparkassendebatte fort und erledigte dann eine Reihe von Anträgen. Bei der Besprechung der Hochwasserkatastrophe an der Ostsee liess der Minister des Innern Dr. v. Dallwitz die Bereitwilligkeit der Regierung aus, tatkräftig zur Beseitigung der Not und Behebung aller Schäden einzugreifen. Mit warmer Fürsprache traten in der Debatte unter den übrigen Rednern Abg. Freiherr v. Malchahn (kons.) und Dr. Remold (kons.) für die geschädigte Bevölkerung ein. Beim Kapitel der Oberverwaltung schimpfte der Sozialdemokrat Viehnicht in so rüder Weise über Klassenjustiz, daß der Minister ihm mit gebührender Schärfe entgegenzutreten mußte. — Am Mittwoch erwiderte der Minister des Innern Dr. v. Dallwitz beim Kapitel „Landräte und Behörden“ durch mehrfache Erklärungen auf verschiedene Anfragen und wies unberechtigte Beschwerden zurück. Die Verdienste der Landräte riefte gegenüber sozialdemokratischen Angriffen Abg. v. Götzer (kons.) ins rechte Licht. Der Minister äußerte sich noch zu gewissen Mißständen in der Reichshauptstadt.

Zur Neuregelung der Sonntagsruhe.

Berlin, 18. Februar. Dem Ausschuss zur Beratung eines Gesetzentwurfes betr. die Sonntagsruhe im Handels- und Gewerbe des Reichstags lag ein Kompromissantrag des Zentrums, der Konservativen und Nationalliberalen zu

den §§ 1 und 2 des Gesetzes vor. Danach soll § 1 Abs. 1 und 2 lauten: „Im Handelsgewerbe dürfen im Betriebe der offenen Verkaufsstellen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in Gemeinden, die nach der jeweilig letzten Volkszählung über 75 000 Einwohner zählen, an Sonn- und Festtagen (§ 105 a, Abs. 2 der Gewerbeordnung) nicht beschäftigt werden; in Gemeinden, welche nach der letzten Volkszählung 75 000 Einwohner oder weniger haben, ist eine Beschäftigungsdauer bis zu 3 Stunden zulässig, und zwar mit der Maßnahme, daß in Gemeinden mit 10 000 oder mehr Einwohnern diese Beschäftigung eine ununterbrochene sein muß.“

Da die Kompromissanträge sich auf den schon früher mitgeteilten, vom Zentrum vorgelegten Gesetzentwurf aufbauen, die Regierungsvorlage somit der Beratung nicht mehr zugrunde liegt, erhob Ministerialdirektor Caspar Bedenken gegen diese Form. Man möge die Abänderungsanträge zum Regierungsentwurf stellen. Mehrere Redner des Zentrums und der Nationalliberalen betonten demgegenüber, der neue Entwurf sei übersichtlicher und klarer; auch sei er von der Regierungsvorlage abgeleitet worden. Die Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittler begründeten ihre Zustimmung zu dem Kompromissantrag. Die Nationalliberalen behielten sich ihre definitive Stellungnahme für später vor, während die Konservativen im Interesse des Mittelstandes folgenden Antrag zu § 2 Abs. 1 einbrachten:

„Die gleiche Ausnahme von der Sonntagsruhe bis zu zwei zusammenhängenden Stunden kann die höhere Verwaltungsbehörde nach Einholung der Ansicht der zuständigen gesetzlichen Vertretungen von Handel und Handwerk auch für andere offene Verkaufsstellen gestatten in Orten, in denen die Bevölkerung aus der Umgebung an Sonn- und Festtagen die offenen Verkaufsstellen aufsucht, wenn 1. ein Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber dies beantragt; 2. den beschäftigten Handlungsgehilfen dafür in der Woche ein freier Nachmittag von 2 Uhr ab gewährt wird.“

In der sachlichen Behandlung des Kompromissantrages wurde dieser von den Sozialdemokraten mit der Behauptung bekämpft, daß er eine Ausdehnung der Sonntagsarbeit bringen würde. Demgegenüber hoben die Nationalliberalen die Unmöglichkeit der Durchführbarkeit der sozialdemokratischen Forderungen hervor. Dem konservativen Antrag können die Nationalliberalen und auch die Fortschrittler nicht zustimmen. Ein Zentrumsredner, Abgeordneter Astor, begründete für seine Person einen Antrag, wonach in Städten mit über 75 000 Einwohnern die bisherige höchstens zweistündige Verkaufszeit, die nicht über 1 Uhr hinaus dauern soll, beibehalten werden darf, wenn zwei Drittel der betreffenden Branchen es wünschen. Dieser Antrag sollte die kleineren Geschäfte in den Großstädten und in den volkreichen Industriezentren schützen. Eine Umfrage bei 152 Geschäften der Manufakturwarenbranche habe ergeben, daß 51 sich für die Regierungsvorlage, 47 für die Beibehaltung des bisherigen Zustandes,

30 für den Zentrumsantrag und 24 für die vollständige Sonntagsruhe ausgesprochen hätten.

Ein fortschrittlicher Redner betonte, es sei unmöglich, bei diesem Gesetze nur die Interessen der Handlungsgehilfen allein wahrzunehmen. Man müsse auch auf den Mittelstand und die so verschieden gearteten Verhältnisse Rücksicht nehmen. Ministerialdirektor Caspar führte aus, die feste Grenze nach der Einwohnerzahl würde unliebsame Konsequenzen haben. Die Bevölkerungsziffern änderten sich bei jeder Volkszählung. Auch werde durch die Trennung der Einwohnerzahl bei 75 000 der Mittelstand zum Teil schwer betroffen. Man solle lieber aus tatsächlichen Gründen die Zahl 25 000 nehmen. Der Antrag Astor würde eine Reihe von Schwierigkeiten auflösen. Ein Pole erklärte, seiner Fraktion die Stellungnahme zum Kompromiß vorbehalten zu müssen. Bei der Abstimmung über § 1 wurde der Antrag auf allgemeine vollständige Sonntagsruhe mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Dann erfolgte Vertagung.

* Berlin, 19. Febr. Die Sonntagsruhe-Kommission des Reichstages beriet heute über einen Antrag des Zentrums auf völlige Sonntagsruhe in den Städten über 75 000 Einwohner. Ein sozialdemokratischer Antrag wollte diese Grenze auf 10 000 Einwohner herabsetzen. Ein Fortschrittler und ein Zentrumsmitglied widersprachen dem sozialdemokratischen Antrag. Ein Nationalliberaler behauptete, daß keine Einigung auf dem Boden der Regierungsvorlage zu erzielen gewesen sei. Der Antrag der Sozialdemokraten wurde mit 11 gegen 17 Stimmen dann abgelehnt, dagegen der des Zentrums, der die Grenze auf 75 000 Einwohner festsetzt, mit 18 gegen 11 Stimmen angenommen. Weiter wurde ein Antrag des Zentrums und der Konservativen besprochen, der für Städte über 75 000 Einwohner unter gewissen Bedingungen eine Verkaufszeit von zwei Stunden für zulässig erklären will. Der Antrag wurde mit Rücksicht auf die kleinen Gewerbetreibenden begründet. Als Rantel wurde vorgesehen, daß den betreffenden Handlungsgehilfen als Entschädigung ein freier Nachmittag in der Woche zu gewährt sei; außerdem müsse der Antrag auf Zulassung der zweistündigen Verkaufszeit von einem Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber gestellt werden; ein Zentrumsmitglied forderte die Zustimmung von zwei Dritteln der Geschäftsinhaber. Nationalliberale, Fortschrittler und Sozialdemokraten erklärten sich gegen die Anträge, die dann abgelehnt wurden. Dann erstreckte sich die Erörterung auf die von den höheren Verwaltungsbehörden zu gestattenden Ausnahmen. Da die Regierung statistisches Material vorlegen will, vertagte sich die Kommission.

* In der Leitung des Preussischen Landes-Kriegerverbandes, des Deutschen Kriegerbundes und des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände ist ein Wechsel eingetreten. Statt Seiner Excellenz des Generalobersten von Lindequist, Generaladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs, der am 21. Januar

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(Nachdruck verboten.)

Er befindet sich danach in einer Anstalt, die er nicht verlassen kann. Davon wußte Herr Bohmann. Sie werden verstehen, daß es mich drän, en mußte. Von Ihrem Herrn Papa etwas Näheres darüber zu erfahren. Ich habe sogleich nach Auffindung des Schriftstückes angeordnet, telegraphische Erkundigungen über den Fall einzuziehen. Mehr kann ich Ihnen vorerst beim besten Willen nicht mitteilen. Aber wir wollen hoffen, daß Herr Schwarz uns allen bald wiedergegeben wird. Sollte es die Vorkehrung indes anders beschloßen haben, dann müssen wir uns leider darin schicken. Das Leben ist gar hart und packt uns oftmals rauh an, aber alles, was uns von der Vorkehrung beschieden wird, hat einen bestimmten Zweck. Wir wollen uns der Hoffnung hingeben, Herrn Schwarz recht bald in unserer Mitte zu begrüßen.

Neue Hoffnung zog trotz der ungewissen Äußerungen des Kommerzienrats in Erilas Brust. „Wir stehen alle in Gottes Hand“, antwortete sie schlicht. „Dürfte ich bitten, Herr Rat, mir Mitteilung zu machen, wie die telegraphische Erkundigung über Herrn Schwarz' Befinden lautet?“

„Aber selbstverständlich, liebes, gnädiges Fräulein“, beeilte sich Stegmaier zu entgegnen. „Sowie die Antwort aus der Anstalt in meinen Händen ist, sollen Sie sofort Mitteilung davon erhalten. Bis dahin lassen Sie uns das Beste erhoffen.“ Dann war er gegangen, das junge Mädchen mit ganz eigenartigen Gedanken zurücklassend.

Erst jetzt fiel Erila ein, daß Stegmaier von einer Anstalt gesprochen hatte. Unwillkürlich brachte sie die Fieberphantasien des Vaters mit dieser Anstalt in Verbindung. Warum bestritt der Vater es in seinem Fieberwahn so hartnäckig, daß er Schwarz habe einsperren lassen? Wo befand sich der Geliebte? Wurde er gegen seinen Willen auf Veranlassung ihres Vaters in einer Irrenanstalt festgehalten? Das Herz krampte sich zusammen, als diese

Fragen auf Erila einstürzten. Was würden die nächsten Stunden ihr bringen?

Die Versammlung und ihre Folgen.

Der einzige größere Saal in der ganzen Gegend befand sich in Felsen, der Personen-Bahnstation für Horst. In diesem Saale waren die schwerwiegenden Beschlüsse der Bergarbeiter der Kaiserbergwerkschaft gefaßt worden. Hier war es, wo in stürmischer Versammlung die Führer der Arbeiter, die Mitglieder des Arbeiterausschusses, ihr Amt niederlegten; in diesem Räume wurden die neuen Führer auf den Schild erhoben unter dem brausenden Jubel der überwältigenden Mehrheit der Anwesenden. Hier wurden die radikalen Forderungen aufgestellt, die unter anderen auch eine Entlassung des Direktors Bohmann verlangten.

Wiederum war der große Saal Kopf an Kopf gefüllt, denn über die ablehnende Antwort der Verwaltung sollte beraten werden.

Ein vielstimmiges Gemurmel, dazwischen Bläserklang und Stühlerharrten tönte den noch immer zu der Versammlung Eilenden schon im Flure entgegen. Dichte Wolken Tabakdampfes entquollen den geöffneten Fenstern und den Türen. Die Stimmung aber, die unter den Bergleuten sich breit machte, war zum Teil eine äußerst reizte. Vektore hatten sich in zwei Herden gespalten, die sich mißtrauisch beobachteten. Auf der einen Seite standen die radikalen Elemente, die sich in der Hauptsache aus den jüngeren Kameraden zusammensetzten, auf der anderen Seite die älteren, die zu Verhandlungen mit der Verwaltung bereit waren und denen die neuen Forderungen der Kameraden zu weit gingen. Sie befanden sich indes in der großen Minderheit. Beide Parteien aber hatten ihren gesamten Anhang aufgebieten. Das zeigte der überfüllte Saal, in dem es wie Gewitterstimmung lag.

Auch Röder, der sich fast vollständig erholt hatte, war von einigen älteren Kameraden bestimmt worden, an der Versammlung teilzunehmen. Nur ungern allerdings kam er deren Drängen nach. Er saß inmitten der Kameraden

des ehemaligen Arbeiterausschusses und harrete gleich den übrigen auf den Beginn der Versammlung.

Aber obgleich schon die Menge sich an den Türen stautete, ließ der nunmehrige Führer der Arbeiterschaft noch immer auf sich warten. Endlich erschien er, aber aus seinem geröteten Gesicht und seiner ganzen Haltung war unschwer zu erkennen, daß er alkoholischen Getränken zugesprochen haben mußte. Eine kurze Unterhaltung an dem Tische der Versammlungsleitung folgte, dann erhob sich der eben Gekommene von seinem Plage.

Die Unterhaltung in dem Saale ebte ab, und als nun gar die Glocke in der Hand des Versammlungsleiters durchdringend erklang, verstummte jedes Gespräch, nur vereinzeltes Stühlerücken und Bläserklirren machte sich noch bemerkbar, dann trat vollständige Stille ein. Aller Augen waren auf den erhöhten Vorstandstisch gerichtet. Obgleich die Antwort der Grubenverwaltung bereits bekannt geworden, war doch ein jeder gespannt auf das, was Schubert, ihr Führer, jetzt dazu zu sagen habe.

Und nun gab Schubert, vorerst noch unsicher und schwankend — der vorhergegangene Genuß des Alkohols machte sich eben bemerkbar — die Antwort der Grubenverwaltung bekannt. Darauf mußte er eine Pause eintreten lassen, denn ein wahrhaft wüster Gebrüll verhiinderte ihn am Weiterreden. Dazwischen ertönten Verwünschungen und Drohungen gegen die Beamten und den Aufsichtsrat, auf der anderen Seite aber wurden auch laute Beschwichtigungsversuche unternommen.

Mit dämonischer Ruhe sah Schubert über die erregten Massen hinweg. Diese Aufregung hatte er gewollt, keinen Versuch machte er deshalb, die hochgehenden Wogen zu glätten. Im Gegenteil nahm er sich fest vor, neues Del ins Feuer zu gießen. Der Grubenleitung mußte gezeigt werden, daß die Arbeiterschaft in ihrer Geschlossenheit eine Macht war, die ihren Willen erzwingen konnte. Wenn die Kameraden seinem Rate Folge leisteten, dann mußte endlich etwas Ganzes erreicht werden. Zwar die gesamten neuen Forderungen durchzudrücken, würde wohl nicht angängig sein. Das mußte sich Schubert selbst eingestehen, denn bei einem großen Teile der Kameraden machte

aus Gesundheitsrückichten die Präsidentschaft niedergelegt hat, ist Seine Excellenz der General der Infanterie von Bloch zum Präsidenten gewählt und von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige in einer Allerhöchsten Kabinettsorder vom 9. Februar bestätigt worden.

* **Raffel**, 20. Febr. Prinz Joachim ist gestern aus der Schweiz hierher zurückgekehrt, um seinen neuen Militärdienst anzutreten.

* Als Nachfolger des Grafen Rüdern wurde Landrat Frhr. v. Malchin zum Oberpräsidenten in Potsdam ernannt.

* **Ratibor**, 20. Febr. Kardinal Ropp, der anlässlich der Landtagsverhandlungen seit 14 Tagen im benachbarten Troppau (Oesterreich-Schlesien) weilte, ist dort plötzlich erkrankt.

* **Brüssel**, 20. Febr. Ein gestern ausgegebener Krankheitsbericht besagt, daß der Gesundheitszustand des Königs so gut sei, daß die Ausgabe weiterer Berichte unnötig sei.

Die Thronbesteigung des Prinzen Wilhelm zu Wied in Albanien.

* **Neuwied**, 21. Febr. Gestern vormittag 9 Uhr 35 Min. traf S. D. Prinz Wilhelm zu Wied, begleitet von seinem Privatsekretär, Hauptmann Armstrong, und einem weiteren Herrn, von Paris kommend auf dem hiesigen Bahnhof ein. Zum Empfang hatten sich eingefunden Ihre Durchl. Prinzessin Wilhelm zu Wied, S. D. Prinz Viktor zu Wied und Frhr. v. Malchin. Beim Aussteigen begrüßte Prinz Viktor seinen Bruder, der sehr frisch aussah, und dessen Begleitung. Im Empfangsalon begrüßte sodann Prinz Wilhelm seine Gemahlin, worauf die Herrschaften in zwei Autos nach Monrepos abfuhren. Ein Empfang des Prinzen durch eine städtische Deputation fand nicht statt. Doch hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das die Herrschaften lebhaft begrüßte.

* Bei den heutigen Empfangsfeierlichkeiten der albanischen Abordnung stellt die Neuwieder Schützen-Gesellschaft im Schloß die Ehrenwache. Die Tafelmusik wird von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 68 in Coblenz gestellt.

* **London**, 20. Febr. Dem Prinzen zu Wied ist bei seinem Besuche in London die vollste Unterstützung Englands zugesagt worden.

Lokales und Provinzielles.

(.) **Montabaur**, 21. Febr. (Zur Berufswahl.) Angesichts der bevorstehenden Schulentlassungen tritt an die Eltern und Vormünder die ernste Frage heran, in welchem Beruf sie die Schulentlassenen unterbringen sollen, um nach menschlicher Voraussicht für deren künftiges Wohl am besten zu sorgen. Die Berufswahl ist für viele recht schwer, da allerlei Umstände in Betracht zu ziehen sind. Die Hauptsache ist aber, daß ein Beruf gewählt wird, welcher geeignet ist, seinen Träger anständig zu ernähren, ihm eine angesehene Lebensstellung zu schaffen, und zu welchem der junge Mensch Neigung hat. Da kommt nun in erster Linie das Handwerk in Betracht. Ein Handwerk, es möge Namen haben, wie es wolle, wird in der Regel, wenn es gründlich gelernt ist und demnach nach gesunden Grundfätzen betrieben wird, diese Bedingungen erfüllen. Ein gelernter Handwerker wird immer einen höheren Lohn verdienen, als der ungelernte Arbeiter und auch immer leichter Stellung finden. Der spätere selbständige Handwerker nimmt aber, wenn er sich danach anstellt, in der Regel eine angesehene Stellung ein und ist sein eigener Herr. Alle beruflichen Stellen, Reich, Staat, Gemeinden und Handwerkskammern, bemühen sich fortgesetzt eifrig um die Hebung und Förderung des Handwerks. Durch die Gesetzgebung der neueren Zeit sind die Verhältnisse im Handwerk wohlgeordnet, insbesondere ist eine ausreichende Regelung des Lehrlingswesens geschaffen, die Gesellen- und Meisterprüfung organisiert und die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nach bestimmten gesetzlichen Vorschriften geordnet. Der Meistertitel im Handwerk ist gesetzlich geschützt. Kurzum,

sich bereits die Knappheit des Geldes sehr unliebsam bemerkbar.

War wurden die Unterstufungen noch gezahlt, aber die Beiträge von anderen Gewerkschaften, auf die man die Massen besonders hingewiesen, waren zum Teil sehr mager ausgefallen und schließlich ganz ausgeblieben. Es galt jetzt wenigstens, die Kameraden zu bestimmen, an den neuen Forderungen festzuhalten. Später konnte dann immer noch ein Teil davon fallen gelassen werden. Durch ein solches Feilschen erreichten die Arbeiter immer noch mehr, als wenn sie jetzt schon die alten Forderungen annahmen. Nun, er war ein glänzender Redner und wollte alles anbieten, die Kameraden zum Ausharren in dem Kampfe aufzufachern.

Nachdem der Entrüstungsturm sich einigermaßen gelegt, hielt Schubert eine packende Rede, in der er das Verhalten der Verwaltung einer vernünftigen Kritik unterzog, das ganz dazu angetan sei, Anarchisten hervorzuziehen. Je weiter er sprach, desto mehr schienen die Geister des Alkohol, die ihn gepackt hielten, zu weichen. Lange verweilte er bei dem eben skizzierten Thema und ging auch auf die vorgekommenen Gewalttaten ein, die er zwar nicht billigte, aber doch entschuldigbar fand. Er warnte vor der Wiederholung solcher Taten, die die gerechte Arbeiterfrage nur in Mißkredit bringen müßten. Auf das erbarmungsloseste aber zerpflückte er das Vorgehen der Gruberverwaltung, das solche Taten ja direkt im Gefolge haben müßte. Die Herren dürften sich nicht wundern, wenn der zum äußersten getriebene Arbeiter zu radikalen Mitteln greife. Im Kriege würden eben viele Mittel angewendet, um den Sieg zu erringen, die nicht immer einwandfrei wären. Und in einem erbitterten Kriege kämpfte die Arbeiterschaft der Kaisergerwerkschaft gegen einen erbarmungslosen Feind um ihre gerechten und idealen Forderungen, für ein menschenwürdiges Dasein. Im gewaltigen Anlaufe mußten sie dem verknöcherten Mammonismus abgerungen werden. Es gelte alles aufzubieten, um diesen Kampf zu einem siegreichen Ende zu führen. Dazu sei vor allen Dingen Mut und treues Zusammenhalten erforderlich. Ausharren in diesem gerechten Kriege, bis die

was für das Handwerk geschehen kann, geschieht, so daß auch die gewissenhaftesten Eltern und Vormünder ohne Bedenken ihre Schützlinge dem Handwerk zuführen können. Wichtig ist dabei allerdings die Auswahl, des Lehrherrn, damit der Schützling in die richtigen Hände kommt. In dieser Beziehung wird auf die Lehrstellenvermittlung verwiesen, welche überall eingerichtet ist, insbesondere im Arbeits-Amt zu Wiesbaden, im Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband zu Frankfurt a. M., beim Verein „Jugendwohl“ in Frankfurt a. M. und bei dem Arbeitsnachweis in Limburg a. d. L. Diese Stellen, sowie die Handwerkskammer, sind gerne bereit, mit Rat und Tat an die Hand zu gehen.

** Im Amtsblatt des Bistums Limburg werden folgende kirchlichen Dienstmachtungen bekanntgegeben: Mit Termin 12. cr. wurde der seither beurlaubte Priester Herr Joseph Jung zur Aushilfeleistung in der Seelsorge nach Weilburg beordert. — Mit Termin 1. März wurde der seither beurlaubte Priester Herr Jakob Kunz als provisorischer dritter Kaplan nach Frankfurt-Vornheim beordert.

** **Lahr**. Wohl an 200 Personen gehen alljährlich von hier in die Fremde zum Broterwerb. Darunter sind auch viele verheiratete Männer, deren Familien dahier wohnen bleiben. Daß dies gerade kein idealer Zustand ist, wird wohl niemand bestreiten. In letzter Zeit sind auch ganze Familien in die Industriebezirke abgewandert. So ist es gekommen, daß zurzeit 12 Häuser völlig leer stehen. Im Jahre 1840 zählte der Ort 725 Einwohner, heute sind es nicht nennenswert mehr. Wann wird einmal die ersehnte Arbeitsgelegenheit in der Heimat geboten werden?

** **Rosa Luxemburg zu einem Jahr Gefängnis verurteilt**. Frankfurt (Main), 20. Febr. In dem Strafprozeß gegen Rosa Luxemburg wegen Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Staatsgewalt und Anstiftung von militärischen Personen zum Ungehorsam gegen die Militärsgewalt wurde heute nach viertägiger Verhandlung die Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr und sofortige Verhaftung beantragt, die Verteidiger hatten auf Freisprechung plädiert. Die Straftat wurde in zwei Vorträgen erörtert, die Rosa Luxemburg in Frankfurt (Main) und Fachsenheim über die politische Lage und die Aufgaben der Arbeiterklasse hielt. Die Verurteilung geschah auf Grund der §§ 110 bis 112 des Reichsstrafgesetzbuches.

** **Ein 10-Millionen-Bahn-Projekt**. Rüdelsheim, 20. Febr. Wie hier an gut informierter Stelle bekannt wurde, hat der Minister das von der Stadt Rüdelsheim ausgebaute Projekt betr. die Verlegung des Bahnhofes und die gleichzeitige Umlegung der Bahn hinter die Stadt genehmigt. Die Kosten dieses Projektes stellen sich auf 10 Millionen Mark.

Wiesbaden, 19. Februar. Herr Regierungspräsident Dr. v. Meißner weist seit dem 8. Februar nebst Gemahlin in Berlin, um an den stattfindenden Hoffestlichkeiten teilzunehmen. Der Berliner Aufenthalt des Wiesbadener Regierungspräsidenten steht, wie im Gegensatz zu einem Gerücht festgestellt sei, in keinem Zusammenhang mit einer Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen.

Vermischte Nachrichten.

† **Siegen**, 20. Febr. Bei Verladung von Sauerstoffflaschen explodierte ein Gefäß. Ein Arbeiter wurde sofort getötet.

† **Trier**, 20. Febr. Die sämtlichen Metzger haben heute die Fleischpreise um zehn Prozent herabgesetzt.

† **Deutsche Werkbund-Ausstellung in Köln 1914**. Vom 15. Mai bis 15. Oktober 1914 findet in Köln die Werkbund-Ausstellung statt. Sie wird eine Schau über alle Zweige deutscher Qualitätsarbeit bieten und alle Zweige des deutschen Erwerbslebens umfassen. Das Interesse an dieser Ausstellung ist allgemein sehr groß und sämtliche deutsche Staaten und vom Auslande Oesterreich werden sich an der Ausstellung am schönen Rhein-Strömung beteiligen. Die Stadt Köln hat für die Ausstellung eine Garantie von 500 000 M. übernommen, der Pro-

Forderungen bewilligt worden seien. Wer die Fahne der Arbeiterschaft jetzt verlässe und dadurch den Kameraden in den Rücken falle, sei ein Verräter. Lautes, anhaltendes Bravorufen, das sich immer wieder erneuerte, folgte der Rede. Fast schien es, als habe sie auch die Stimmung der älteren Vergleute beeinflusst. Aber das war eine Täuschung, wie sich bald genug zeigen sollte. Wohl hatten sie dem Redner ruhig zugehört, ohne ihn zu unterbrechen, aber an dem Beifall beteiligten sie sich nicht, sahen sie doch klarer und waren sich bewußt, daß die Arbeiterfrage durch die übertriebenen Forderungen in Mißkredit geraten müßte. Und schließlich konnten die Arbeiter, als die wirtschaftlich Schwächeren, diesen ungleichen Kampf nicht lange aushalten. Es war Pflicht eines jeden, die Unbesonnenen zu warnen.

Die freie Aussprache war eröffnet. Zunächst meldeten sich einige jüngere Vergleute zum Worte, die nicht nur die Ausführungen des Führers unterstrichen, sondern sogar die Möglichkeit offen ließen, daß schließlich die Arbeiterschaft sich ihr Recht gewalttätig nehmen könnte, wenn die Verwaltung der Gruben nicht endlich Vernunft annehme. In harten Worten wurden die Verhaftungen der vielen Kameraden verurteilt und letztere als Märtyrer dieses Kampfes, als ruhmvoll vor dem Feinde Gefallene gepriesen.

Obwohl tosender Beifall auch diesen Rednern folgte, machte sich doch jetzt bereits wiederholtes starkes Zischen bemerkbar, das von den älteren Kameraden ausging. Von letzteren meldeten sich dann mehrere zum Worte, darunter auch Röder.

Daß die älteren Kameraden sprechen wollten, paßte den jüngeren sehr wenig. Lautes Gelächter und spöttische Zurufe begrüßten den ehemaligen Vorgesetzten des Arbeiterausschusses, als dieser auf der Bühne sichtbar wurde und am Rednerpulte Platz nahm. Und es bedurfte erst mehrmaligen Lautens des Versammlungsleiters, so weit Ruhe zu schaffen, daß der Redner sich verständlich machen konnte. Er warnte mit ernsten Worten, den Bogen zu überspannen. Das hätten die Arbeiter aber bereits mit den neuen, viel zu weit gehenden Forderungen getan.

vinziallandtag der Rheinprovinz hat dem Garantiefonds ebenfalls 100 000 M. zur Verfügung gestellt und die Regierungen der Einzelstaaten gewähren ihren Ausstellern Unterstützung und eine Reihe von Vergünstigungen. Die Ausstellung wird sehr umfassend werden und die Bauten, die zu ihrer Aufnahme gebaut werden, bieten bereits das Bild einer kleinen, reizvollen Stadt. Auf einem Gelände von fast 300 000 Quadratmeter werden sich etwa 50 Ausstellungsgebäude erheben und ein großer Vergnügungspark wird an Lustbarkeiten und Zerstreuungen vieles bieten. Die riesige Hauptausstellungshalle allein überspannt eine Grundfläche von 18 000 Quadratmeter. Die Kölner Ausstellung wird für 1914 den Mittelpunkt des deutschen Reise- und Verkehrslebens bilden. Nicht weniger als 130 große Verbände halten ihre diesjährigen Kongresse im Anschluß an die Verbundausstellung in Köln ab. Insbesondere Rheinland und Westfalen haben ihr Interesse auf diese Ausstellung konzentriert. Eine Reihe von festlichen Veranstaltungen, wie Rheinländerstag, Westfalentag, Eifelertag, Niederrheinischer Tag, Westermälderstag ujm. beweist, daß sie auf der Ausstellung würdig vertreten sein werden.

† **Güterverkehr**. Der Verkehr auf den Staatsbahnen ist andauernd sehr lebhaft. Anscheinend ist dies auf den ungünstigen Rheinwasserstand zurückzuführen. Zurzeit herrscht besonders eine starke Nachfrage nach bedeckten Gütermotoren, die von dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk lebhaft begehrt werden.

† **Der Kaiser wünscht eine billige Oper**. Der Kaiser hat den ausdrücklichen Wunsch geäußert, daß im neuen Berliner Opernhause auch der minderbemittelten Bevölkerung durch Schaffung ausreichender billiger Plätze Rechnung getragen werde. Der Kaiser hat ferner den Wunsch geäußert, bei Anlage des Zuschauerraums dafür Sorge zu tragen, daß von allen Plätzen gleich gut gesehen werden kann.

† **Was zieht man zum Hofball an?** Der schwarze Frack wird von den Berliner Hofbällen ganz verschwinden, nachdem der Oberhof- und Hausmarschall die weißen Kniehosen für sämtliche Herren gestattet hat. Die weißen Kniehosen, zu der Schnalshose getragen werden, ist in England immer Hoftracht gewesen. Auch Kaiser Friedrich ist als Kronprinz öfters in Privatkleidung in Kniehosen erschienen. Die Anhänger der Kniehose auch in der bürgerlichen Kleidung können sich also auf hohe Beispiele berufen.

† **Gegen den Unfug der postlagernden Briefe**. Brüssel. Schon vor mehreren Jahren ergriff der damalige Verkehrsminister Hellegut eine kräftige Maßregel, um dem Unfug zu steuern, der an den Postschaltern mit postlagernden Briefen getrieben wurde. Scharenweise sah man jeden Morgen halbwüchsige Mädchen, bevor sie zu ihren Arbeitsstellen oder gar zur Schule gingen, sich an den Schaltern für die Ausgabe postlagernder Briefe drängen, um unter Angabe von Buchstaben und Ziffern ihre „Korrespondenz“ zu verlangen. Der Minister setzte dem durch eine Verordnung ein Ende, wonach sogenannte Chiffrebriefe und -karten vom belgischen Postverkehr ausgeschlossen wurden; es waren nur mehr Briefe und Karten mit voll ausgeschriebener Namensadresse zulässig, die am postlagernden Schalter nur gegen Vorzeigung eines amtlich beglaubigten Ausweises ausgehändigt werden dürfen. Die „Geheimkorrespondenten“ halfen sich nun mit den in den Postämtern erhältlichen billigen Fischereierlaubniskarten, auf denen Name und Adresse des Inhabers amtlich ausgefüllt sind. Jetzt hat der Postminister Seghers radikal eingegriffen: Jungendliches Volk bis zu 18 Jahren erhält am postlagernden Schalter überhaupt nichts mehr ausgehändigt, sondern die fraglichen Korrespondenzen werden, wenn der Adressat sich einstellt, mit dessen voller Adresse an die Eltern bestellt, andernfalls nach 14 Tagen als unbestellbar behandelt.

† **Ein neues Rheumatismus-Mittel**. Brüssel, 19. Febr. Der Vütticher Arzt Dr. Henri behauptet, ein neues Serum gegen rheumatische Erkrankungen entdeckt zu haben. Die belgische Akademie der medizinischen Wissenschaften hat den Rapport des Vütticher Arztes eingefordert, sein neues Serum geprüft und als ernsthaft und krankheitslindernd erkannt.

War die Unruhe bei dem größten Teile der Kameraden ständig größer geworden, so brach nun ein wahrer Entrüstungsorkan los. Laute Verwünschungen wurden ausgestoßen, und drohend streckten sich viele Fäuste nach dem Redner aus. Dazwischen aber tönten laute Rufe: „Ruhe!“ „Ausreden lassen!“ die sich wiederholten, dadurch aber den Lärm nur noch steigerten.

Ruhig, wenn auch mit bleichen Wangen, stand der Redner an seinem Pulte, um seine Mundwinkel zuckte es schmerzhaft, als seine Augen die erregten und verbildeten Kameraden mit den Blüten überfüllten, blind raunten die Verblendeten in ihr Verderben, wenn sie dem fanatischen Führer folgen wollten. Er an seinem Pulte wollte alles aufbieten, sie davon abzuhalten, deshalb hielt er unentwegt in diesem Meer von Leidenschaft an seinem Rednerpulte aus. Aber erst nach geraumer Zeit schien es, als ob diese Ruhe sich beschwichtigend auf die erregten Gemüter übertrug, so daß der Redner zu Ende kommen konnte. Er beschrieb das Elend, das jetzt schon in den Familien der Mehrzahl der Kameraden eingerissen sei und das von Tag zu Tag schlimmer werden würde. Wenn die Kollegen bei den alten Forderungen stehen geblieben wären, würde der Zustand schon mit einem vollen Siege geendet haben. Dadurch wären die Belagerten der Kaisergerwerkschaft sogar etwas besser gestellt, wie die auf den Staatsbergwerken. Ein jeder rechtlich denkende Arbeiter müßte eingestehen, daß damit vorerst genug erreicht sei. Abermals wurde der Redner durch stürmischen Widerspruch unterbrochen, und der Lärm wuchs jetzt dermaßen, daß der alte Kamerad es sich schmerzlich eingestehen mußte, daß er diesen fanatisierten Massen gegenüber mit seinen Vernunftgründen nicht durchdringen würde. Resigniert verließ er endlich das Rednerpult.

Viele jüngere Redner meldeten sich nun zum Worte und drängten nach der Rednertribüne. Obgleich noch mehrere ältere Kameraden vorgemerkt waren, erteilte der Versammlungsleiter doch einigen der ersten das Wort.

Holzversteigerung. Donnerstag, den 26. Februar,

vormittags Punkt 10 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Stadtwalde,
in den Distrikten **Biebrichskopf** und **Hirschkopf**:
548 Rmtr. Buchen-Scheit und -Knüppel,
6170 Stück Buchen-Wellen,
50 Stück Fichtenstangen 5r Klasse,
35 Stück Fichtenstangen 6r Klasse,
an Ort und Stelle, das Brennholz gegen Kredit, öffentlich
versteigert.

Im Distrikt „Biebrichskopf“ wird der Anfang gemacht.
Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekannt-
machung erbenst gebeten.

Montabaur, den 12. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Sauerborn.

Holzversteigerung.

Montag, den 2. März 1914,

vormittags Punkt 10 Uhr anfangend,
werden in hiesigem Stadtwalde,
in den Distrikten **Biebrichskopf**, **Trist**, **Butterborn**,
Isbertslust, **Schoßhöber** und **Hirschkopf**:

357 Eichen-Stämme von 181,55 Festmeter,
26 Buchen-Stämme " 19,88 "

(über 30 Zentimeter Kopf).

3 Eichen-Stämme von 1,56 Festmeter,

7 Weichholz-Stämme " 2,13 "

46 Nadelholz-Stämme " 35,36 "

50 Nadelholz-Stangen 5r Klasse,

35 Nadelholz-Stangen 6r Klasse

öffentlich an Ort und Stelle versteigert.

Der Anfang wird im Distrikt **Isbertslust** gemacht.
Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Be-
kanntmachung ersucht.

Montabaur, den 18. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Sauerborn.

Holzversteigerung.

Montag, den 23. Februar 1914,

vormittags 10 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Markwald,
Distrikt **Schneise** und **Humusbell**:

5 Rmtr. Eichen-Scheit,

160 " Buchen-Scheit,

4360 Stück Buchen-Wellen,

350 " Weichholz-Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Anfang im Distrikt **Schneise** bei Nr. 4.

Welschnendorf, den 18. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

Mitmann.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 23. d. M.,

nachmittags 1 1/2 Uhr anfangend,
kommen in dem **Gemeindewald Hilgert**,
in den Distrikten **Scheid**, **Buchwald** und **Winkel**
zur Versteigerung:

8 Eichenstämme von 8,80 Fmtr.,

2 Buchenstämme von 1,18 Fmtr.,

160 Rmtr. Buchen- und Eichen-Scheit und
-Knüppel,

4 Rmtr. Nadelholz,

3000 Eichen- und Buchen-Wellen

530 Bohnenstangen.

Anfang im Distrikt **Scheid** mit dem Stammholz.

Hilgert, den 20. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

Jung.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 24. Februar 1914,

vormittags 10 1/2 Uhr anfangend,
werden im **Selerskircher Gemeindewald**,
Anfang im Distrikt **Neuwald 1**:

29 Stück Eichenstämme von 12,84 Festmeter,

15 Raummeter Eichen-Scheit,

36 " " Knüppel,

152 " " Buchen-Scheit,

12 " " Buchen-Knüppel,

15 125 Stück buchene Wellen,

925 " eichene "

öffentlich meistbietend versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekannt-
machung ersucht.

Selerskirchen, den 17. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

Michels.

Tüchtige Schamotteformer und einige Ofenseker

bei gutem Lohn gesucht. **Stein- und Thon-Industrie-
gesellschaft, Burgbrohl** (Bez. Coblenz).

Die Königliche Oberförsterei Welschnendorf

verkauft Montag, den 23. Februar 1914, von nach-
mittags 1 1/2 Uhr an in der Wirtschaft von **Weißbrod**
zu **Welschnendorf** aus dem **Schutzbezirk Welschnen-
dorf**, D. 12 Bördere Kellersheck, D. 13 Spiessheck und
D. 16 Wolschahn sowie Totalität nachstehende **Brenn-
hölzer**:

Eichen. 71 Rm. Scheit u. Knüppel, 16,2 Hundt. Wellen,
4 Rm. Reiser 1r Klasse.

Buchen. 487 Rm. Scheit und Knüppel, 58,2 Hundt.
Wellen, 74 Rm. Reiser 1r Klasse.

Nadelholz. 34 Rm. Scheit und Knüppel, 4 Rm. Reiser
1r Klasse.

Weichholz. 39 Rm. Scheit u. Knüppel, 5 Rm. Reiser 1r Kl.
D. 22 Oberer Unterschäfer Weg: 2 Rm. Ei. Nugscheit,
9 Rm. Ei. Nugsknüppel.

Das Holz liegt an gehärteten Wegen und gut zur Ab-
fuhr sowohl nach Welschnendorf, Niederelbert, Oberelbert,
als auch in der Richtung Unterschäfer und Hölzer.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 25. Februar 1914,

nachmittags 1 1/2 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Gemeindewald,
im Distrikt **Junkerwald**:

6,50 Fmtr. Eichen-Stämme,

1,08 " Hainbuchen-Stämme,

0,97 " Kiefern-Stämme,

11 " Lärchen-Stämme,

144 Rmtr. Buchen-Scheit und -Knüppel,

2560 Stück Durchforstungswellen

öffentlich versteigert.

Anfang im Distrikt **Eichholz**.

Nansbach, den 19. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

Gerharz.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 25. Februar 1914,

mittags 1 1/2 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Gemeindewald,
Distrikt **Gleicheplatz 1b, 1c, 7a, 8b, 9c**:

120 Rmtr. Buchen-Knüppelholz,

109 Rmtr. Eichen-Knüppelholz,

5000 Eichen- und Buchenwellen,

100 Bohnenstangen

an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Anfang an der Straße nach Oberheid.

Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekannt-
machung erbenst gebeten.

Wittgert, den 19. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

Klein.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 25. Februar dieses Jahres,

vormittags 9 1/2 Uhr anfangend,
kommen im **Zimmerschied Gemeindewald**,
in den Distrikten 2, 6 und 8 (**Spießheck**):

308 Rm. buchene Scheit- und Knüppelholz,

16 Rm. eichenes Rollholz,

5200 buchene Wellen (teils Pländerwellen)

zur Versteigerung.

Bemerkt wird, daß sämtliches Holz, 1/4 Stunde von
Welschnendorf entfernt, nach allen Richtungen auf guter
Abfahrt lagert.

Zimmerschied, den 18. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

Weis.

Nugholzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots soll nachstehendes
Tannen-Nugholz der **Gemeinde Hartensfels** in zwei
Losen verkauft werden:

Los 1, Distrikt Tannenstück 25a: 1338 Stämmchen
von 378,21 Festmeter, 239 Stangen 1r, 22 2r und 15
Stangen 3r Klasse, sowie im Distr. **Rauschen 24a**: 352
Stämmchen von 86,54 Festmeter, 79 Stangen 1r und
7 Stangen 2r Klasse.

Los 2, Distrikt Heideberg: 615 Stämmchen von 117
Festmeter, 275 Stangen 1r und 45 Stangen 2r Klasse.

Die Angebote sind schriftlich, verschlossen, mit der Auf-
schrift: „Angebote auf Nugholz“ und müssen enthalten den
Kaufpreis pro Festmeter, sowie die Erklärung, sich den
Verkaufsbedingungen zu unterwerfen, bis spätestens

Donnerstag, den 26. Februar dieses Jahres,
nachmittags 2 Uhr,

an den Unterzeichneten einzusenden, woselbst die Eröffnung
der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa er-
schienenen Bieter erfolgt.

Die Genehmigung bleibt vorbehalten.

Das Holz liegt an guter Abfahrt, an der Köln-Frank-
furter Chaussee.

Herr Förster **Alf** in Schenkelberg ist bereit, auf
Wunsch das Holz vorzuzeigen.

Hartensfels, den 14. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

Seibert.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 4 bei
dem **Arzbacher Spar- und Darlehnskassenverein**
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
zu **Arzbach** heute folgendes eingetragen worden:
„An Stelle des ausgeschiedenen Bergmanns **Josef**
Gregor Stotz in **Arzbach** ist der Maurermeister **Peter**
Georg Gerharz daselbst zum Vorstandsmitglied bestellt.“
Montabaur, den 17. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots soll nach-
stehendes **Nugholz** der **Gemeinde Schenkelberg** in
vier Losen verkauft werden:

Distrikt **Steinborn Nr. 8**:

Los 1: 38 Stück Buchen-Stämme von 45,70 Festm.,

Los 2: 2 Stück Eichen-Stämme von 2,27 "

(für Schreiner und Wagner geeignet),

Distrikt **Heide** und **Schröderplatz**:

Los 3: 34 Stück Tannen-Stämme von 34,47 Festm.,

Los 4: 32 Stück Eichen-Stämme " 17,89 "

Die Angebote sind schriftlich, verschlossen, mit der Auf-
schrift: „Angebote auf Nugholz“, und müssen enthalten
den Kaufpreis pro Festmeter sowie die Erklärung, sich
den Verkaufsbedingungen zu unterwerfen, bis spätestens

Donnerstag, den 26. Februar d. J.,

nachmittags 3 1/2 Uhr

an den Unterzeichneten einzusenden, woselbst die Eröffnung
der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa er-
schienenen Bieter erfolgt.

Genehmigung bleibt vorbehalten.

Schenkelberg, den 17. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

Alf.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar d. J.,

morgens 9 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Gemeindewald,
in den Distrikten **Gärtchen**, **Alzenheck**, **Stradeheid**
und **Bruch**:

90 Rmtr. Buchen-Scheit und -Knüppelholz,

2200 Stück Buchen-Wellen,

142 Rmtr. Eichen-Scheit und -Knüppel,

1980 Stück Eichen-Wellen,

102 Rmtr. Weichholz,

5885 Stück Weichholz-Wellen,

975 Stück Nadelholz-Wellen,

91 Stück Nadelholz-Stangen 3r Klasse

öffentlich meistbietend versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekannt-
machung ersucht.

Essenhausen, den 19. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

Kern.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar d. J.,

vormittags 9 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Gemeindewald,
in den Distrikten **Wellerseifen 5** und **6**:

151 Tannen-Stämme 69,66 Festmeter enthaltend

90 Stück Stangen 1r Klasse,

10 " " 2r "

50 " " 3r "

13 Rmtr. Tannen-Schichtnugholz,

68 Eichenstämmchen 17,48 Festmeter enthaltend

44 Rmtr. Eichen-Schichtnugholz (5 Meter lang)

408 " Buchen-Scheit und -Knüppel,

1565 Stück gemischte Wellen,

nachmittags halb 2 Uhr,

im Distrikt **Heide 2b**:

343 Stück Tannenstämme 131,59 Festmtr. enth-

125 " Stangen 1r Klasse,

65 " " 2r "

35 " " 3r "

10 " " 4r "

öffentlich meistbietend versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Be-
kanntmachung ersucht.

Gersbach, den 19. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

Gerz.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar 1914,

vormittags 1 1/2 Uhr anfangend,
werden in hiesigem Gemeindewald,
Distrikt **Malberg**:

16 Stück Eichenwerfholzstämme von 7,35 Festm.

17 Buchen-Stämme von 14,63 Festm.,

10 Rmtr. Eichen-Scheitholz,

285 Rmtr. Buchen-Scheitholz,

52 Rmtr. Buchen-Knüppel,

5200 Stück Buchen Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Der Anfang wird mit dem Stammholz gemacht.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Be-
kanntmachung ersucht.

Oehingen, den 19. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

Quirnbach.

einzelnen Provinzen Geschäftsstellen eingerichtet. Für die Regierungsbezirke Wiesbaden, Cassel, Coblenz und Trier ist eine solche Geschäftsstelle in Frankfurt a. M., Zeilpalast, eingerichtet, die Herrn Oberleutnant a. D. Kalbe untersteht. Auf verschiedene Anfragen hat der Deutsche Kriegerbund mitgeteilt, daß infolge der Beitragserhöhung ab 1. Januar 1914 für Unterstützungszwecke 34 Pf. pro Kopf verwendet werden. Die Erhöhung soll hauptsächlich dazu dienen, daß beim Einzel-Unterstützungsweisen der Schwerpunkt darauf gelegt wird, daß in besonders dringenden Fällen wirkliche und durchgreifende Hilfe gebracht werden kann. Die Vereinsvorstände werden gebeten, das Unterstützungsweisen in diesem Sinne zu handhaben. Die Vermittlung der Bestellung der Trauermusik seitens der Truppenteile für verstorbene Veteranen hat durch die Kreisverbände zu erfolgen. Die Vereine werden auf die Parole vom 4. Februar d. J. betreffend die Bestimmungen über Beantragung kostenfreier Baderuren für Veteranen hingewiesen und ihnen gegebenenfalls zur Nachachtung empfohlen. (v. D.)

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche

Anton Ettle - - Herschbach

Kirchmaler

(Westerwald)

empfehlen sich in Anfertigung von dekorativen als auch natürlichen Malereien in origineller Komposition und dauerhafter Technik. Polichromie und Vergolden von Altären, Figuren usw.

Restaurieren von Gemälden. Skizzen kostenlos.

Achten Sie bitte darauf!

Maggi's Suppen tragen auf der Würfel-Ümhüllung den Namen Maggi und die Schutzmarke „Kreuzstern“.

Für Sonntag, den 22. Februar 1914, (Fastnachts-sonntag), Dienstag, den 24. Februar 1914, (Fastnachts-dienstag), wird die Polizeistunde bis 2 Uhr nachts verlängert.

Montabaur, den 20. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Sauerborn.

Für den Kreis Unterwesterwald sind folgende Firmen als Unternehmer der Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen im Anschluß an unser Leitungsnetz zugelassen:

Eugen Lindner, Neuwied.

Albert Poetschert, Göhr.

Conrad Rahr, Coblenz.

Gebr. Prinz, Diez.

Wenisch & Christian, Altenkirchen.

Westerwälder Elektrizitäts-Gesellschaft, Friedhofen.

Eduard Wilhelm, Ems.

Jakob Wolf, Arzheim.

Nähere Auskunft über Anschlüsse und Anmeldungen an die Ueberland-Zentrale erteilen obige Firmen und die Geschäftsstelle des Elektrizitätswerkes der Coblenzer Straßenbahngesellschaft in Montabaur, Coblenzer Str. 9, Fernsprecher: Montabaur 54.

Elektrizitätswerk

Coblenzer Straßenbahn-Gesellschaft

Bureau Montabaur.

Lieg.

Plakate

in jeder Ausführung liefert schnell und preiswürdig die Kreisblatt-Druckerei Montabaur. Fernsprecher Nr. 10.

Koche mit Knorr

Montag:	Knorr-Sieben-Schwabensuppe
Dienstag:	„ Westfälische Suppe
Mittwoch:	Knorr-Spargelsuppe
Donnerstag:	„ Goulaschsuppe
Freitag:	Knorr-Eierspählsuppe
Samstag:	„ Reissuppe
Sonntag:	Knorr-Cumberlandsuppe

48 Sorten Knorr-Suppen.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Schwefelsaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

zur **Kopfdüngung** und zur **Frühjahrsdüngung**

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiesen und Weiden.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür!

Keine Verluste durch Verdampfen oder Verdunsten

Kein Verkrusten der Böden, keine Lagerfrucht

Kein Befall, keine Vergiftungsgefahr

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Erhöhte Ernten bis 100 % und mehr

Bessere Beschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha M. 200.— bis M. 300.— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffreinheit im schwefel. Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in Coblenz, Hohenzollernstraße 100,

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.



Wir trinken alle Quieta-Kaffeeersatz Quieta-Krafttrunk.

das schmeckt uns am besten. Der Doktor sagt, wir gedeihen prächtig und Mutter freut sich, weil es billig ist. Unser Hänschen trinkt seine Milch viel lieber, seit Mutter Quieta-Malz dazu gibt. Quieta ist das Beste! In allen einschlägigen Geschäften zu haben. Quieta-Malz in Apotheken und Drogerien. Proben und Broschüren mit Anerkennungen gratis durch Quieta-Werke, Bad Dürkheim.

Quieta-Präparate sind in Montabaur erhältlich (Quieta-Malz nur in Apotheken und Drogerien): In der Amsapothek, in der Drogerie zum goldenen Kreuz vorm. Rud. Troost, in der Kolonialwarenhandlung P. Gerz.

Nachstehende Formulare,

die bei An- u. Abmeldungen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Unterwesterwaldkreis benutzt werden, sind nach Vorschrift der genannten Krankenkasse angefertigt und stets bei uns vorrätig:

Anmeldung (Form. Nr. 1) (Sammelanmeldung) 1/2 Bogen,

Anmeldung (Form. Nr. 2) (Einzelanmeldung) 1/4 Bogen,

Anmeldung mit Bestätigung der Anmeldung,

(Form. Nr. 3) (Doppelpostkarte).

Abmeldung (Form. Nr. 12) (Abmeldung bis 5 Personen)

(Postkarte),

Abmeldung (Form. Nr. 14) (Abmeldung bis 10 Personen)

(1/4 Bogen),

Abmeldung mit Bestätigung der Abmeldung,

(Form. Nr. 5) (Doppelpostkarte).

Gebeliste (Formular Nr. 271) Med. (Titelbogen),

Gebeliste (Formular Nr. 271) Med. (Einlagebogen).

Formular Nr. 271 ist los in einzelnen Bogen und in

5-10 Bogen und mehr, mit Umschlag geheftet, zu haben.

Kreisblatt-Druckerei Montabaur

Georg Sauerborn.

Louis Groß, Schreiner, Selters

Rheinstraße 35,

bietet eine reiche Auswahl gediegener und zeitgemäßer

Wohnungs-Einrichtungen,

günstige Gelegenheit für Brautleute, sowie

einzelne Möbel, z. B.:

Kleiderschränke von M. 21.— an, moderne Vertikos

von M. 35.— an, Bettstellen von M. 16.— an,

Nachttische von M. 8.— an, Waschkommoden von

M. 19.— an, Stühle von M. 2.90 an usw. ::

bei Gewähr für tadellose Verarbeitung

u. kulanteste Zahlungs-Bedingungen.

Verkaufsstelle unserer

feinsten Cognac, Rum und Arrac

im Preise von M. 2.— bis M. 6.50 per Flasche in der

Amsapothek Montabaur.

Carl Kallmann & Cie., Mainz. Weingroßhandlung und Importhaus.



Kücher-Apparate

aus zwei Teilen. Praktische Neuheit. Bestes Material. Praktische Konstruktion. Gediegene Ausführung. Unbegrenzte Haltbarkeit. Gefälliges Aussehen. Billigste Preise.

Hanni Müller Wwe.,
Montabaur.

Brautleute

finden die größte Auswahl

Kücheneinrichtungen

zu den billigsten Preisen bei

Hanni Müller Wwe.,

Montabaur. Bahnhofstraße 15.

Wer

im Unterwesterwald-Kreise

mit Erfolg annoncen will, der be-

nutze das in Montabaur erscheinende

Kreisblatt. Dasselbe ist unstreitig

das verbreitetste und gelesenste Blatt

im ganzen Kreise und der Erfolg daher sicher.

Holzverkauf.

Die Gemeinde Heiligenroth verkauft

Mittwoch, den 25. Februar d. J.,

nachmittags 2 Uhr anfangend,

im Markwald,

im Distrikt 20, 22 und 26:

41,80 Hundert Fichten-Stangen 5r Klasse,

43,05 Hundert Fichten-Stangen 6r Klasse

an Ort und Stelle.

Sammelplatz: Distrikt 20, am Dernbacher Gemein-

wald.

Heiligenroth, den 17. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

W. H. ft.

Hämmerleins Garten, Montabaur.

Am Sonntag, den 22., und Dienstag, den 24. Februar, finden in meinem festlich geschmückten Saale bei freiem Eintritt, abends 8 Uhr beginnend:

Große

Maskenbälle

statt, zu deren zahlreichem Besuch ich hiermit ganz ergebenst einlade.

Leo vom Ende.

Kath. Gesellenverein Montabaur

Abteilung „Heiterkeit“.

Sonntag, 22. Februar er., abends 8 Uhr 11 Min.: Humor-Karnevalist.

Abend- unterhaltung mit Ball

unter Mitwirkung des „Musikvereins Montabaur“ im Saale des Herrn Heinrich Schmidt.



Ehrenmitglieder und Mitglieder haben mit Familienangehörigen freien Eintritt. Eintrittsgeld für Nichtmitglieder je 50 Pf. Masken werden zugelassen. Karten im Vorverkauf bei d. Herren J. Flach, J. Joch u. W. Seel. Karten für Masken sind nur beim Hausmeister und an der Kasse zu haben.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Das Rärrische Komitee.

Fastnacht-Dienstag, nachmittags 4 1/2 Uhr: Hochfeierliche Schluß-Sitzung der „Heiterkeit“

in deren festlich geschmückten Räumen (Gesellenhaus). Zu dieser karnevalistischen Sitzung laden wir die Mitglieder und Ehrenmitglieder mit ihren Familienangehörigen freundlichst ein.

Das Rärrische Komitee.

Rosenmontags-Zug Coblenz

am 23. Februar, 12 1/2—5 Uhr.
13 Prachtwagen, Fußgruppen, Reiter, 8 Musikkapellen.

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer enthält 6 Gratis-Beilagen: Schnittmuster, Zeichnungen, Muster, etc.

Bestellungen von 25 Pfg. an.

25 Pfg.

Kindergarderobe

Ringofensteine

beziehen Sie von uns jederzeit gut und billig.
Verlangen Sie unsere Preise.
Verkaufsverein der Ziegelwerke
Lanus und Westerwald
G. m. b. H.
Limburg a. d. Lahn.

Wie die Düngung — So die Ernte! Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung! Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.

Dortmunder Thomasschlackemahlwerk
G. m. b. H., Dortmund.

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
U. H. a. IV. 600.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Karneval 1914.

Gesangvereine

„Mendelssohn-Bartholdy“

Montabaur.

Montag, 23. Februar, abends 7 Uhr
39 Minuten anfangend, im großen
narrisch geschmückten Saale des
Herrn Leo vom Ende
unter Mitwirkung sämtlicher hiesiger

Musikkapellen:

Grosser Maskenball.

8 Uhr 11 Minuten:

Auslandsreise der Mendelsöhner,
verbunden mit Gesangsvorträgen, Tänzen
und humoristischen Vorträgen.

Für Ueberraschungen ist bestens gesorgt.

Masken haben Zutritt.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf zu 50 Pf. zu haben bei Herrn
Johann König, Großer Markt, an der Kasse 60 Pf.

Kaisersaal Montabaur.

Besitzer: Heinrich Schmidt.

Fastnacht-Dienstag, v. nachm. 3 Uhr ab:

Tanzmusik.

Von abends 8 Uhr ab:

Maskenball.

Vollständig freier Zutritt.

Die Musik wird von dem hiesigen Musik-
verein ausgeführt. Zu zahlreichem Besuche ladet höf. ein
Heinrich Schmidt.

Hotel Nassauer Hof.

Fastnachtsdienstag im karnevalistisch dekorierten Saale:

Grosser Maskenball.

Militärmusik.

In der ersten Etage ist eine ganz reizende Sekt-Bude
eingerichtet.

Es laden ergebenst ein
Geschwister Müller.

Vorzüglichste
Lederputz-Creme

Kavalier

Das Beste vom Besten

Das weltberühmte
Schuhputzmittel darf
in keinem Haushalt fehlen!

Zur Beachtung! Klavierbesitzer

laden wir hiermit ein
von unserem Reise-
Stimm-Abonne-
ment Gebrauch zu machen. (Mit 7. — für jährlich zwei-
maliges Stimmen und Reinigen.) Wir haben eine besondere
Abteilung für diesen Geschäftszweig eingerichtet und wird
nunmehr für pünktliche Einhaltung der Stimmzeiten ge-
sorgt. Laut Garantie-Schein sind wir für unsere In-
strumente nur dann an die Garantie gebunden, wenn die
Stimmungen durch unsere Stimmer erfolgen; dieselben
führen schriftliche Bestätigungsscheine mit sich und sind
danbar für Aufgabe anderer Interessenten am Platze.

C. MAND, Coblenz

Schloßstraße 36.

Den werten Einwohnern von Ransbach und
Umgebung zur gefälligen Nachricht, daß ich von
heute an in Ransbach ein

Decorationsmaler- und Anstreicher-Geschäft:

errichtet habe, und empfehle mich in allen in dieses
Fach einschlagenden Arbeiten.

Beste Ausführung. — Billige Preise.

Ransbach. Karl Hentes.



Große Tanzmusik

findet Fastnacht-Montag u. -Dien-
stag von nachmittags 4 Uhr ab statt;
ferner Sonntag u. Dienstagabend:

Großer Maskenball

Bei sämtlichen Festlichkeiten kein
Weinzwang; Bier zu Tagespreis.

Es ladet
höflichst ein
Montabaur, Bahnhofstraße 5.

Persil

wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Fleißig, ehrliches Mädchen,
das etwas Kochen kann für alle
Hausarbeit sof. gef. Wiesbaden,
Faulbrunnenstr. 12, Konditorei

Ein tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten zum
1. März gesucht.
Frau Heimann Stern.

Einige Tagelöhner
gesucht.
Holzwert Baumbach.

Buchbinderlehrling
gesucht. M. Müller, Lim-
burg, Diezer Straße 3.

Tüchtige
Altkondarbeiter
zum Abräumen sofort gesucht.
Zu melden Basaltwerk
bei Rogendorf.

Ein zuverlässiger
Knecht,
der in der Landwirtschaft
erfahren, wird gegen hohen
Lohn und freie Wohnung
gesucht.
Adam Mary,
Wirges (Westerwald).

Ich bekomme
immer den
echten

Leberthran

aus der
DROGERIE

vom Rud. Troost
Montabaur.

Ein schön möbl. großes
Zimmer zu vermieten. Wo,
sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Fröhl. 3-Zimm.-Wohnung
z. vermieten. Bahnhofstr. 18.

Wohnung 4-5
Zimmer
u. Zubehör, mit Garten zu
vermieten. Adam Wolf,
Gelbachstraße 2.

Wegen Aufgabe des Fuhr-
werks habe ich einen noch
gut erhaltenen
einspänn. Wagen
zu verkaufen.
Johann Gehl, Staudt.

Ein Paar erstklassige
Fahrräder
(Vahnräder) sind zu verkaufen
bei
Gastwirt Preußer,
Gartensfeld.

Für die Winterjahre
offizieren als Kopfschmerz-
mittel ganz besonders
schweffelsaures
Ammoniak
25,25prozentig.
Kaisersaal - Lagerhaus
Montabaur.

Mehrere wenig gebt.
Pianos
billig zu verkaufen.
Konrad Grim,
Limburg, Eisenbahnstr.

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert die

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern
beste Schweißwollen
für Strümpfe & Socken
nicht einlaufend
nicht filzend
4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein
(billigste)
Sternwollspinnerei: Altona-Bahrenfeld

Ei hat preiswert abzugeben
Günstig. Bahlgasse
Zierichhof-W. Wiesbaden

Saatkartoffel
Kaiserkrone, frühe Rosen
Industrie (gelbfleischig),
erste Abfaat,
liefert zum Frühjahr
Kaisersaal - Lagerhaus
Montabaur.

Einschlag- und Bettel-
Baumwolle
empfiehlt
Consumgeschäft Selter

Zu verkaufen:
irisch-Ofen, runder Tisch
10 Bände Notend's
gemeine Geschichte.
Frau Appel Wwe.
Montabaur, Bahnhofstraße 18

Gauggasmotor
8-10 P.S., unter Garantie
billig zu verkaufen.
Gebrüder Hermes, Montabaur

Tücht. Mädchen
für Küche und Hausarbeit
gesucht.
Frau Georg Hohmann
Wirges.

Erste Deutsche Automobil-Fachschule
Chauffeur-Schule
gegr. 1904 Mainz Teich-Quai
Staatl. beaufs. Lehranstalt mit
konz. Stellenvermittl. Prosp. gratis

Hierzu ein zweites Blatt
sowie das Sonntagsblatt